
Häusliche Gewalt und Femizid



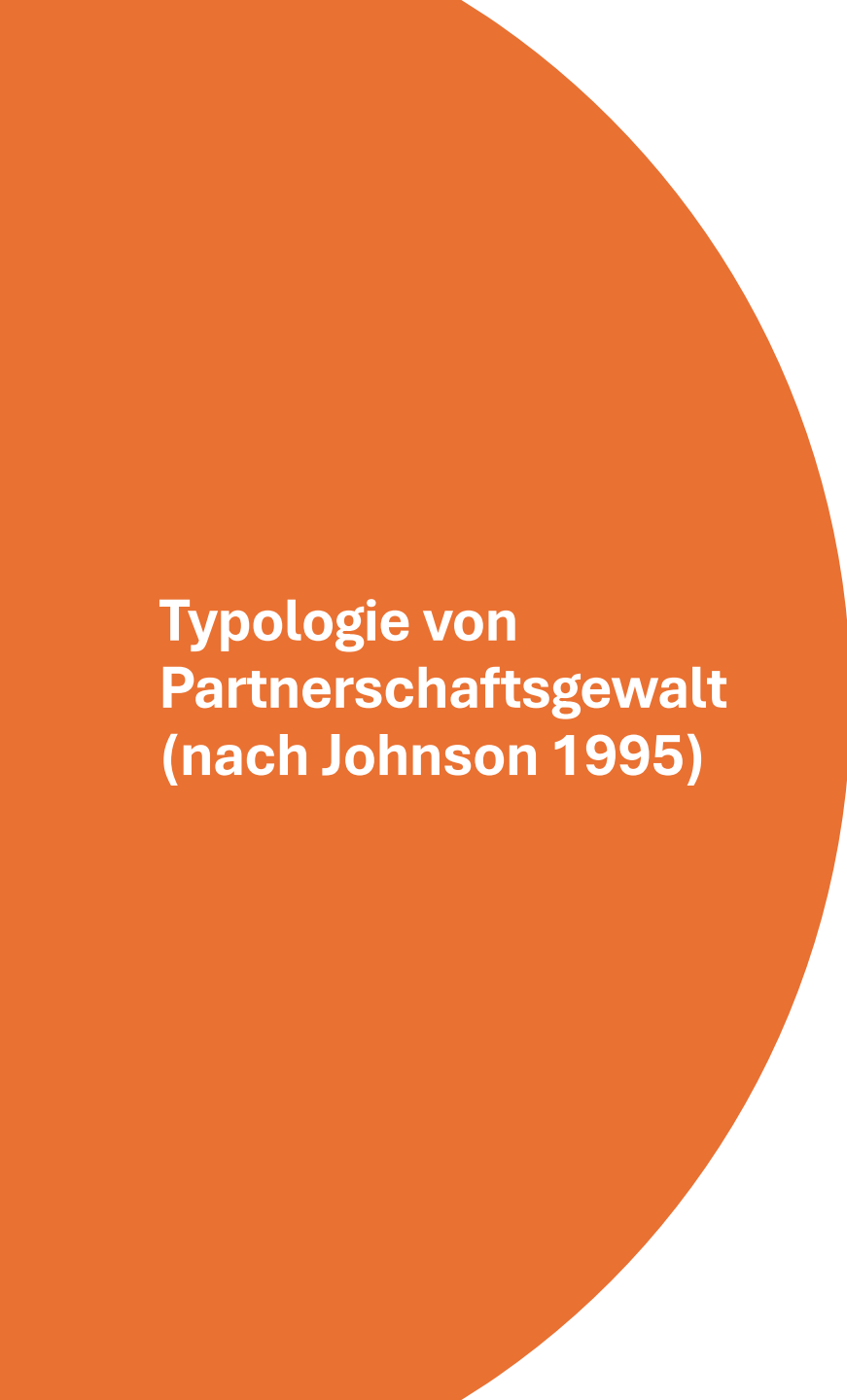
Kristina Ritter

Häusliche Gewalt in Partnerschaften

Alle Formen von Gewalt zwischen Erwachsenen im bestehender oder aufgelöster Paarbeziehung in gemeinsamer oder getrennter Wohnsituation

Gewalt bedeutet:

- Körperlich (schlagen, würgen, fesseln...)
- Sexualisiert (nötigen, übergriffige Berührungen, Vergewaltigung...)
- Psychisch/emotional (drohen, entwerten, demütigen...)
- Ökonomisch (Arbeitsverbot, Geld abnehmen...)
- Sozial (isolieren, Ruf schädigen...)

A large orange circle is positioned on the left side of the slide, partially cut off by the edge.

Typologie von Partnerschaftsgewalt (nach Johnson 1995)

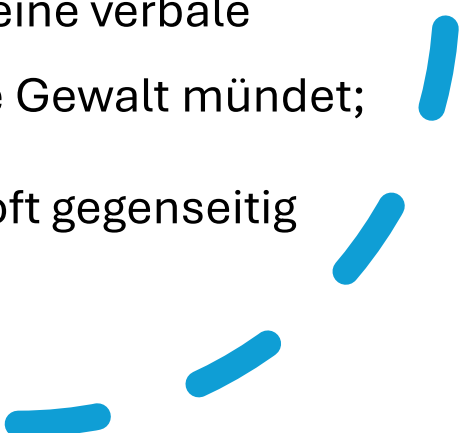
Intimer Terrorismus:

Systemisches Gewalt- und Kontrollverhalten eines Partners; durch Gewaltandrohungen, Einschüchterung, kontrollierendes Verhalten, latentes Gewalklima entsteht, Zentral ist das Ungleichgewicht in der Partnerschaft, fast ausschließlich von Männern gegen Frauen gerichtet; eventuell gewaltsamer Widerstand vonseiten der Frau

Situative Paargewalt:

Abgegrenztes, spontanes Konfliktverhalten, wo eine verbale Auseinandersetzung eskaliert und in körperliche Gewalt mündet;

Sowohl von Männern als auch Frauen möglich, oft gegenseitig und gleichzeitig

A series of four blue, brushstroke-like lines of varying lengths and orientations are located in the bottom right corner of the slide.

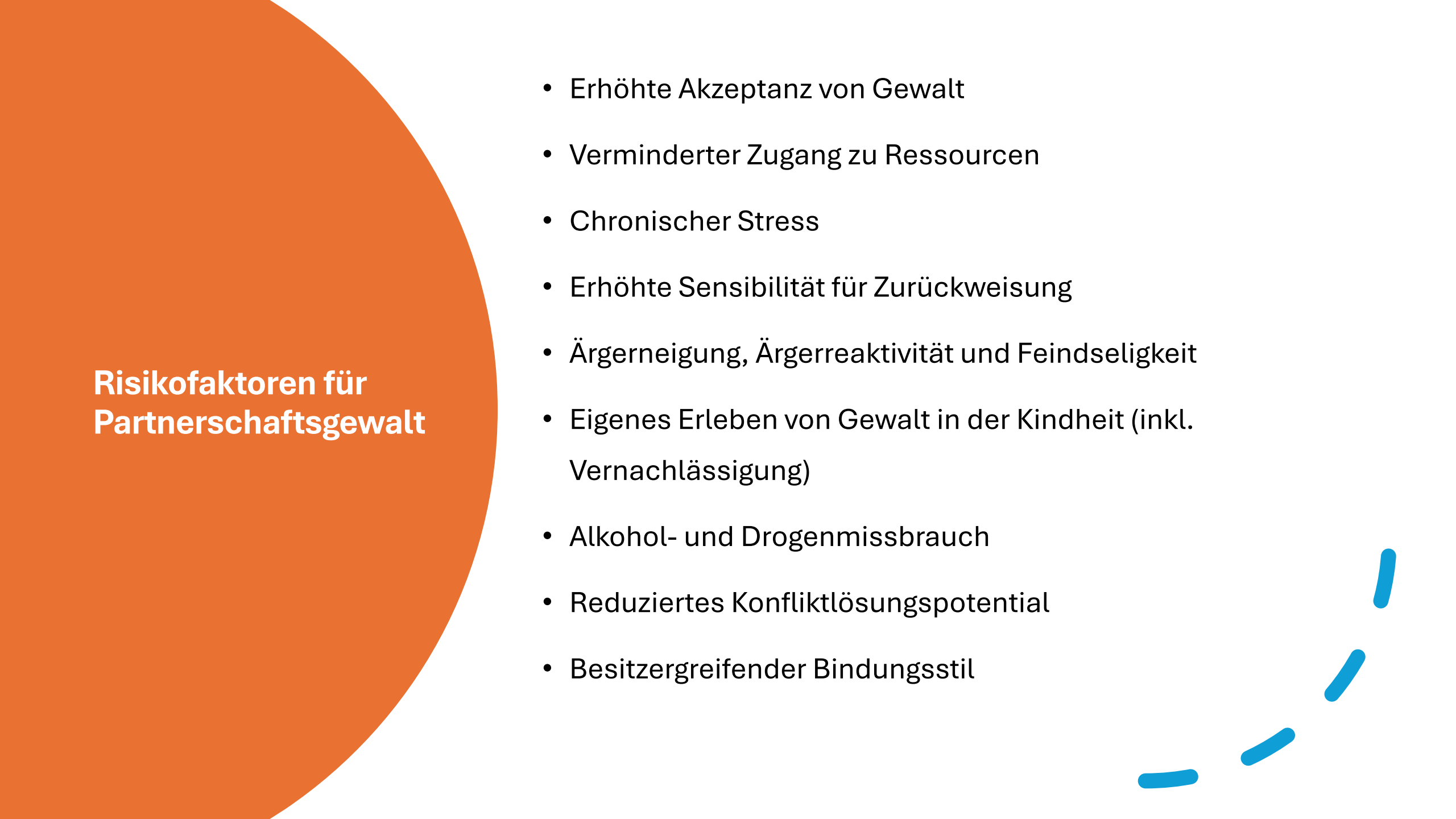


Funktionen von Partnerschaftsgewalt

1. Ausdruck von starken Emotionen (Wut, Eifersucht, Angst)
2. Primär instrumentell ausgeübt, um Partner:in zu dominieren und einzuschüchtern (überwiegend Männer)

Viele Modelle zur Partnerschaftsgewalt vorhanden, letztlich zumeist multifaktoriell mit unterschiedlichen Schwerpunkten.



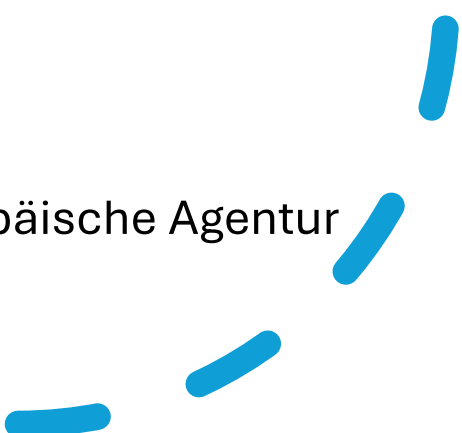


Risikofaktoren für Partnerschaftsgewalt

- Erhöhte Akzeptanz von Gewalt
- Verminderter Zugang zu Ressourcen
- Chronischer Stress
- Erhöhte Sensibilität für Zurückweisung
- Ärgerneigung, Ärgerreaktivität und Feindseligkeit
- Eigenes Erleben von Gewalt in der Kindheit (inkl. Vernachlässigung)
- Alkohol- und Drogenmissbrauch
- Reduziertes Konfliktlösungspotential
- Besitzergreifender Bindungsstil

A large orange circle on the left side of the slide, partially cut off by the edge.

Häufigkeit der Partnerschaftsgewalt in verschiedenen Beziehungsformen

- Black et al. 2011 (USA): Gewalt in Intimbeziehungen und differenzierter sexueller Orientierung
 - Erfahrungen der sexuellen und physischen Gewalt.
 - 44% der lesbischen Frauen
 - 61% der bisexuellen Frauen
 - 35% der heterosexuelle Frauen
 - 26% der schwulen Männer
 - 37% der bisexuelle Männer
 - 29% der heterosexuelle Männer
 - Hohes Gewaltrisiko für Trans*Personen (Europäische Agentur für Grundrechte, Studie 2014)
- 
- Four blue curved lines of varying lengths and orientations, located in the bottom right corner of the slide.

Gewaltbetroffenheit von Männern und Frauen

Männer stellen die größte Gruppe der Gewalttäter dar (über 85%)

Zugleich sind Männer auch die größte Opfergruppe (über 70%)

Diese Gewalttaten geschehen zumeist durch andere Männer;
Partnerschaftsgewalt bei Männern widerspricht dem
gesellschaftlichen und individuellem Rollenbild

Partnerschaftsgewalt durch Frauen: aus Rache oder Widerstand,
Schutzmotiv;

Weibliche Opfer von Partnerschaftsgewalt erleiden häufiger
deutlich schwerere und langfristig relevantere Verletzungen

Femizid im weiteren und im engeren Sinn

Die Ermordung von Frauen aufgrund ihres Geschlechts- oder wegen bestimmten Vorstellungen von Weiblichkeit

Erstmals von Diana Russell (1976) in Brüssel bei einem internationalen Tribunal verwendet („Mord an Frauen, weil sie Frauen sind“)

Vienna Declaration on Femicide (Vereinte Nationen):

Frauentötungen durch (Ex)Partner

„Ehrenmorde“

Tötungen von Frauen/Mädchen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung

Weibliche Infantizide und Fetizide (Indien!)

Mädchen, die an Folgen der Genitalverstümmelungen sterben

Wegen Hexerei bezichtigte Frauen, die deshalb getötet werden

Welcher Typ Mensch begeht Femizid?

Beispiel DACH- Staaten

Täterkonstellationen - Österreich

Die bislang wichtigste Untersuchung stammt vom Institut für Konfliktforschung (IKF) und wurde für BMI, BMJ und Bundeskanzleramt durchgeführt. Analysiert wurden Frauenmorde und Mordversuche 2010–2020 sowie Justizakten von 2016–2020.

Die Autoren beschreiben mehrere wiederkehrende Täterkonstellationen:

- Trennungs- und Verlustkrisen
- ausgeprägtes Besitzdenken gegenüber der Partnerin
- Eifersuchtsdynamiken
- Kontrolle und Dominanzstreben
- vorhergehende Gewaltgeschichte
- Eskalation nach Trennung oder angekündigter Trennung
- teilweise Alkohol- oder Substanzproblematik
- teilweise psychiatrische Auffälligkeiten, aber nicht im Sinn einer dominierenden Erklärung
- Besonders auffällig ist, dass die Täter überwiegend aus dem Nahraum stammen; der klassische unbekannte Sexualmörder spielt statistisch nur eine geringe Rolle.

Täterkonstellationen - Deutschland

Die differenzierteste neuere Untersuchung stammt von der Universität Tübingen gemeinsam mit dem Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen. Untersucht wurden mehrere hundert Tötungsdelikte an Frauen.

Die häufigste Konstellation war:

- Partnerinnenfemizid nach Trennung, Trennungsabsicht oder vermuteter Untreue.
- Die Studie fand:
- überwiegend männliche Täter
- überwiegend aktuelle oder ehemalige Partner
- starke Bedeutung von Kränkungserleben
- Verlust von Kontrolle
- Besitz- und Anspruchsdenken
- häufig vorausgehende Gewalt

Die nordrhein-westfälische LKA-Studie kam zu sehr ähnlichen Ergebnissen. Dort waren 87 % der Femizide Beziehungs- oder Trennungstaten.

Täterkonstellationen - Schweiz

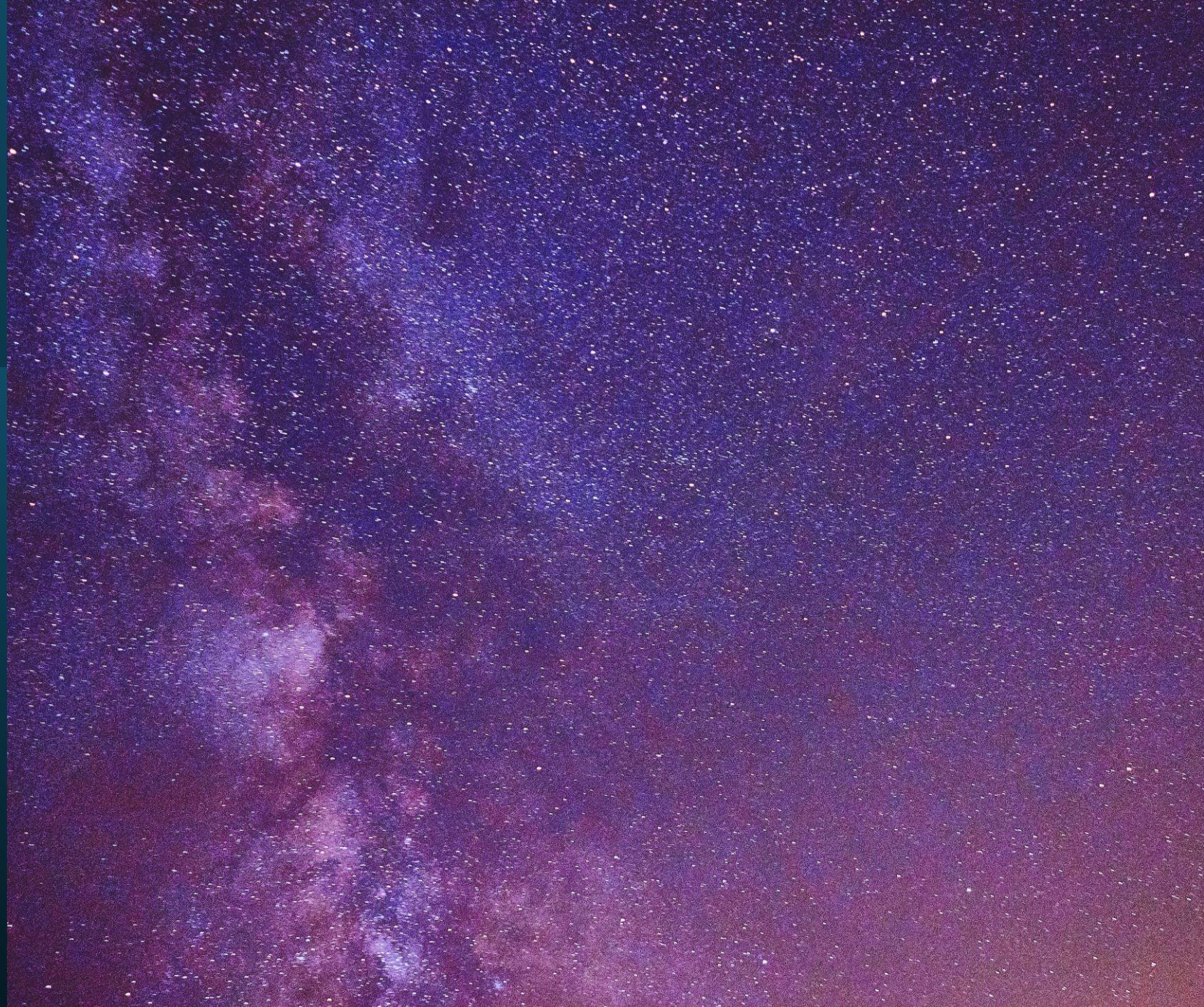
Die Schweiz besitzt weniger eigene Femizidforschung, allerdings zeigen Analysen häuslicher Tötungsdelikte ein sehr ähnliches Bild:

- überwiegend aktuelle oder ehemalige Partner
- Trennungssituationen als Hochrisikophase
- häufig vorhergehende Gewalt
- Kontrolle, Eifersucht und Besitzdenken
- teilweise erweiterte Suizidkonstellationen (Tötung der Partnerin mit anschließendem Suizid des Täters)

Diese Befunde entsprechen weitgehend den österreichischen und deutschen Daten sowie den internationalen UNODC-Befunden.

Tätertyp	Charakteristika
Besitz- und Kontrolltyp	Partnerin wird als Teil des eigenen Selbstsystems erlebt; Trennung wird als Enteignung erfahren
Narzisstisch gekränkter Typ	massive Kränkung, Demütigung, Statusverlust; häufig nach Verlassenwerden
Eifersuchts-/Untreuetyp	Reale oder wahnhafte Untreueüberzeugungen
Chronisch gewalttätiger Dominanztyp	lange Gewaltvorgeschichte, Kontrolle, Einschüchterung
Suizidal-fusioneller Typ	„Wenn ich sie nicht haben kann, soll niemand sie haben“; häufig mit anschließendem Suizid

Viktimologische Konstellationen bei Femiziden





**Es gibt keine typische „Opferpersönlichkeit“ bei
Femiziden!**

**Zuhause ist der gefährlichste Ort für Frauen,
wenn es um ein Tötungsdelikt geht.**

Risikofaktoren für Femizid

Häusliche Gewalt in einer Beziehung

Kontrollierendes Verhalten des (Ex) Partners

Drohungen, Stalking, Vergewaltigung, Würgen!

Arbeitslosigkeit der Männer

Gewalt während der Schwangerschaft

Drogenkonsum

Geringerer Bildungsabschluss als die Partnerin

Getrennt lebend, Kinder aus einer früheren Beziehung

Frau beendet eine Beziehung wegen eines neuen Partners

8 Stufenmodell der
Kriminologin Jane
Monckton Smith (372
Femizide untersucht)

1. VOR DER BEZIEHUNG

Frühere Beziehungen des Täters bereits mit kontrollierendes Verhalten, häuslicher Gewalt und Stalking (Frau weiß davon, glaubt es nicht)

2. FRÜHE BEZIEHUNG

Gleich anfangs hohes Commitment einfordernd! Schnelle Liebeserklärung, Love Bombing, häufige Verwendung besitzergreifender Formulierungen; (Du bist **meine** Frau, Wir bleiben **für immer zusammen**)

8 Stufenmodell Jane Monckton Smith

3. BEZIEHUNG

Gewalttätig, stalken, überwachen, an Untreue denkend,
Alltag der Partnerin kontrollieren

4. TRIGGER

Frau trennt sich oder zieht sich zurück (real, angedroht oder
eingebildete Trennung)

5. ESKALATION

- Gewalt, Stalking, Kontrolle sind massiver und häufiger, tlw.
Betteln, weinen, mit Gewalt drohen, Suiziddrohungen
- Versuch Kontrolle wiederherzustellen, Täter reden hier
häufig mit Freunden

8 Stufenmodell von Jane Monckton Smith

6. SINNESWANDEL

Oft am Ende einer Eskalationsphase, wenn der Täter glaubt, die Kontrolle über die Frau verloren zu haben

7.PLANUNG

- Es werden meist Gelegenheiten für die Tötung geschaffen, Tötungsmethoden gegoogelt, Opfer isoliert, Waffen besorgt,
- Diese Phase kann Stunden oder Monate dauern

8.TÖTUNG

- Tötung der Frau, oder auch Kindern oder auch mit Suizid
- Tat verschleiern oder sich stellen möglich, Tötung meist in der Wohnung, selten öffentlich.

Einteilung der Femizide nach situativen Konstellationen

Hierbei spielen die
Täterpersönlichkeiten oft eine größere
Rolle, als die der Opfer

Auffallend ist allerdings, dass die Opfer
ihre Situation/ die Gefahr häufig gar
nicht erkannten!

1. Die Trennungs- bzw. Autonomisierungs- Konstellation

Das ist die mit Abstand wichtigste Gruppe.

Die Frau:

- trennt sich,
- kündigt Trennung an,
- beginnt neue Beziehungen,
- entzieht sich Kontrolle,
- fordert Scheidung,
- zieht aus,
- schaltet Polizei/Justiz/Frauenhaus ein.

Gerade die Phase der Ablösung scheint international die Hochrisikophase schlechthin zu sein.

Die Täter erleben:

- Kontrollverlust,
- narzisstische Kränkung,
- Statusverlust,
- Besitzentzug.

In vielen Studien ist die Trennungsphase der stärkste einzelne Risikofaktor überhaupt. ([WHO](#))



2. Die chronisch misshandelte Partnerin

Hier besteht meist:

- lange Gewaltanamnese,
- psychische Gewalt,
- Isolation,
- Kontrolle,
- ökonomische Abhängigkeit,
- Eskalationsdynamik.

Diese Opfer zeigen häufig:

- traumatische Bindungsmuster,
- Angst,
- Ambivalenz,
- Rückkehr zum Täter,
- reduzierte Fluchtfähigkeit.

Forensisch interessant ist, dass viele spätere Femizide bereits Jahre vorher durch massive Gewalt angekündigt waren.

3. Die „Besitzobjekt“- Konstellation

Hier steht weniger tatsächliche Partnerschaft als symbolischer Besitz im Vordergrund.

Typisch:

- extreme Eifersucht,
- Überwachung,
- Kontrolle sozialer Kontakte,
- sexuelle Besitzansprüche,
- Objektivierung der Frau.
- Das Opfer wird weniger als autonomes Subjekt denn als Teil des Selbstsystems des Täters erlebt.

4. Die vulnerable bzw. sozial isolierte Frau

Erhöhtes Risiko zeigen:

- soziale Isolation,
- ökonomische Abhängigkeit,
- fehlende institutionelle Unterstützung,
- Migration ohne soziales Netz,
- prekärer Aufenthaltsstatus,
- Sprachbarrieren.

Internationale Studien zeigen deutlich, dass fehlende Ausweich- und Schutzmöglichkeiten ein zentraler Faktor sind.

5. Die eskalative Hochkonflikt- Konstellation

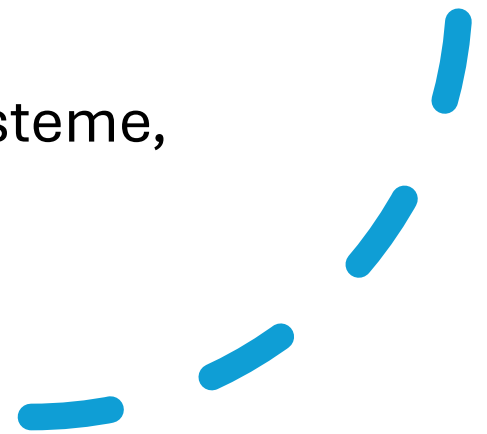
Hier finden sich:

- hoch konflikthafte Beziehungen,
- wechselseitige Gewalt,
- massive Eskalationen,
- Alkohol-/Drogenprobleme,
- impulsive Dynamiken.

Das unterscheidet sich vom klassischen kontrollierenden Tätertyp.

Diese Konstellationen erinnern eher an:

- affektive Kurzschlusshandlungen,
- emotional instabile Beziehungssysteme,
- symmetrische Gewaltspiralen.



6. Der „erweiterte Suizid“-Typus

Hier wird die Frau:

- als Teil einer fusionellen Einheit erlebt,
- gemeinsam mit Kindern getötet,
- oft im Kontext suizidaler Krisen des Täters.

Das findet sich besonders:

- bei narzisstischen Zusammenbrüchen,
- schweren Depressionen,
- existenziellen Krisen,
- Besitz- und Verschmelzungsphantasien.

Fall 1: Die Trafikantin von Wien-Alsergrund (2021)

Kasuistik

Die 35-jährige Nadine W. führte eine Trafik in Wien-Alsergrund. Die Beziehung zu ihrem 47-jährigen ehemaligen Partner war bereits beendet. Am 5. März 2021 begab sich der Mann in die Trafik, überschüttete seine ehemalige Partnerin mit Benzin und setzte sie in Brand. Anschließend ließ er die schwer verletzte Frau in den Geschäftsräumlichkeiten zurück. Das Opfer erlitt ausgedehnte Verbrennungen und verstarb nach wochenlangem intensivmedizinischem Kampf an den Folgen der Verletzungen. Der Täter wurde später rechtskräftig zu lebenslanger Haft verurteilt.

Viktimologische Konstellation

Es handelt sich um die klassische **Trennungs- und Autonomisierungskonstellation**. Das Opfer hatte die Beziehung beendet und damit den Kontrollanspruch des Täters in Frage gestellt.

Täterdynamik

Auffällig ist die hohe Symbolik der Tat:

- Tat am Arbeitsplatz
- öffentliche Demütigung
- Verwendung von Feuer
- demonstrative Vernichtung
- Die Tötung zielte nicht nur auf den Körper der Frau, sondern auch auf ihre soziale Existenz.

Typologische Einordnung

Besitz- und Kontrolltyp mit narzisstischer Kränkung und Rachedynamik.

Fall 2: Der Doppelmord von Wien-Mariahilf (2022)

Kasuistik

Im August 2022 wurden eine 32-jährige Frau und ihre 15-jährige Tochter tot in ihrer Wohnung in Wien-Mariahilf aufgefunden. Die Ermittlungen konzentrierten sich rasch auf den ehemaligen Lebensgefährten der Mutter. Dieser wurde später wegen Doppelmordes angeklagt und verurteilt. Nach der Tat hatte er Österreich verlassen und war nach Frankreich geflüchtet.

Viktimologische Konstellation

Ausgangspunkt war die Beziehung zur Mutter. Die Tochter war kein Primäropfer, sondern wurde vermutlich deshalb getötet, weil sie:

- Zeugin war,
- als Hindernis erschien,
- oder als Teil des sozialen Systems der Mutter wahrgenommen wurde.

Täterdynamik:

- Besonders auffällig ist die Ausweitung der Gewalt auf eine zweite Person.
- Der Täter tötete nicht nur die Partnerin, sondern eliminierte gleichzeitig einen Teil ihres familiären Umfelds.

Typologische Einordnung:

Erweiterter Besitzfemizid mit Elementen eines familiären Auslöschungsdeliktes.

Der Femizid von Wien-Favoriten (2024)

Kasuistik

Eine 49-jährige Frau wurde von ihrem 40-jährigen Lebensgefährten durch massive Gewalt gegen den Hals getötet. Im Verfahren schilderte der Täter Verlustängste und Eifersuchsgefühle. Nach der Tat kontaktierte er einen Freund und stellte sich später den Behörden. Das Gericht verhängte lebenslange Haft.

Viktimologische Konstellation

Anders als bei vielen anderen Fällen stand keine bereits vollzogene Trennung im Vordergrund. Die Beziehung bestand noch.

Im Zentrum standen:

- Verlustangst
- Eifersucht
- drohender Beziehungsverlust

Täterdynamik

- affektive Eskalation
- emotionale Überforderung
- Verschmelzungsdynamik

Typologische Einordnung

- **Fusioneller Verlusttyp** nahe dem suizidal-fusionellen Tätermodell.

Femizid im europäischen Strafrecht

Staat	Eigenes Delikt „Femizid“?	Juristische Einordnung
Österreich	Nein	Mord (§ 75 StGB) oder selten Totschlag (§ 76)
Deutschland	Nein	Mord (§ 211 StGB) oder Totschlag (§ 212 StGB)
Schweiz	Nein	Vorsätzliche Tötung (Art. 111), Mord (Art. 112), Tötung auf Verlangen usw.
England/Wales	Nein	Murder oder Manslaughter
Frankreich	Nein	Meurtre oder Assassinat; Partnerbeziehung wirkt strafschärfend
Spanien	Nein	Homicidio oder Asesinato; geschlechtsbezogene Gewalt mit Sonderregelungen
Italien	Seit 2025 ja	Eigenständiger Straftatbestand „Femminicidio“ mit lebenslanger Freiheitsstrafe möglich
Ungarn	Nein	Mord/Tötungsdelikt; keine eigene Femizidnorm

Warum werden in Beziehungen häufiger
Frauen getötet?



Männer und Frauen erleben beide:

- Eifersucht,
- Trennungen,
- Kränkungen,
- Besitzkonflikte,
- Verlustängste.



**Die tödliche
Eskalation
erfolgt
asymmetrisch:**

- körperliche Überlegenheit,
 - männliche Gewaltsozialisation,
 - größere Tötungseffizienz,
 - geringere Angst vor Gegenwehr,
 - höhere Impulsdurchsetzung
- 

Warnsignale für Femizid – was kann man tun?

- bei Drohungen Polizei/ Gericht einschalten, Flucht ins Frauenhaus: Gefährder- Ansprachen, gerichtliches Annäherungsverbot, in Spanien elektronische Fessel als Prävention
- Regelmäßige Dokumentation aller Auffälligkeiten
- Keine Treffen, Möglichkeiten den potenziellen Täter alleine zu treffen vermeiden, Selbstverteidigung, Schlösser austauschen etc.
- Ähnlich wie beim Stalking- es gibt keinen perfekten Schutz!



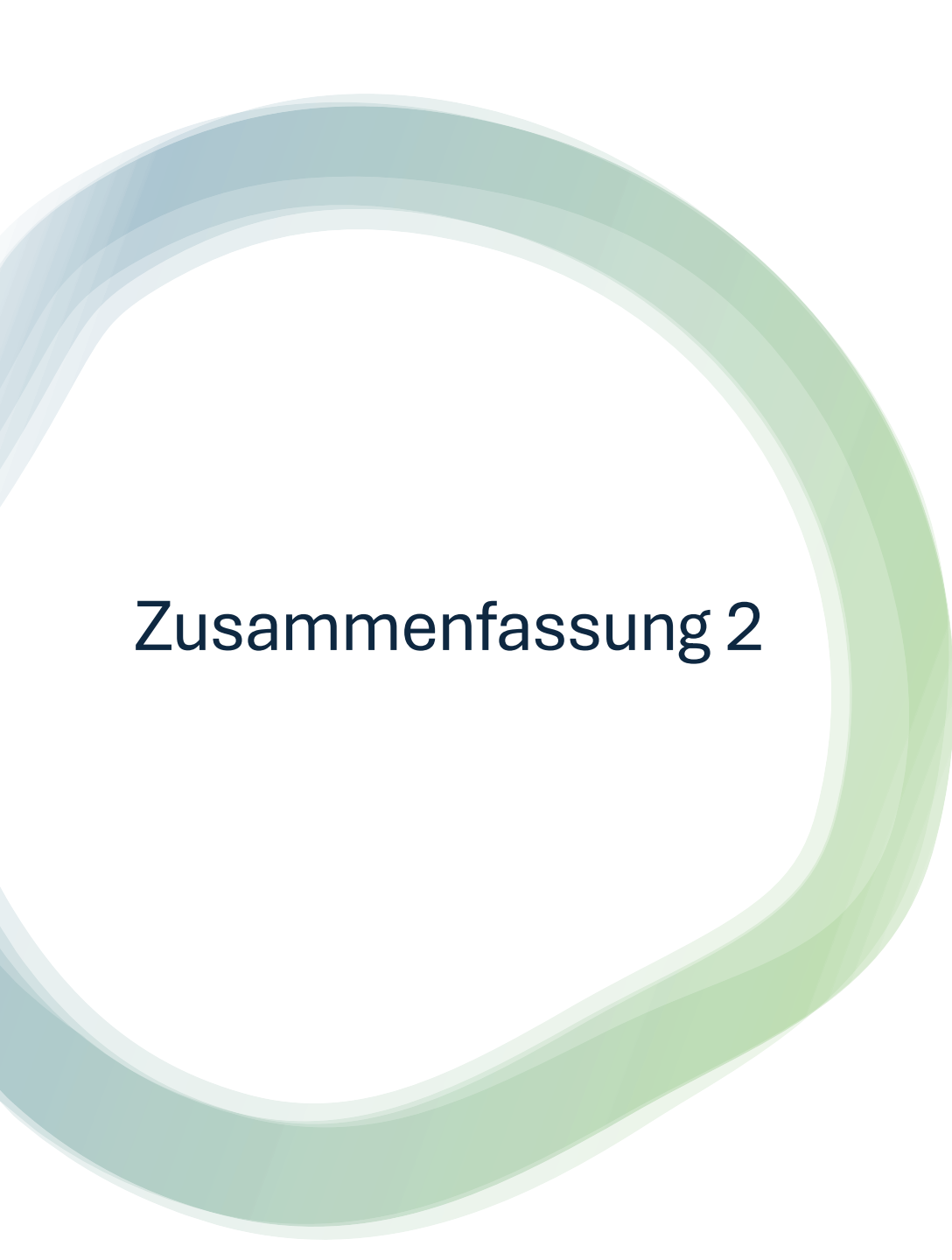
Zusammenfassung 1

Femizide in den DACH-Staaten sind überwiegend **Nahraumdelikte**; Täter sind meist aktuelle oder ehemalige Partner. Die wichtigste Risikokonstellation ist nicht die bestehende Beziehung, sondern die **Trennungs- und Autonomisierungsphase** der Frau.

Wiederkehrende **Tätermerkmale** sind:

- Kontrollverlust,
- Besitzdenken,
- Eifersuchtsdynamiken,
- narzisstische Kränkung,
- vorbestehende Gewalt.

Die meisten Täter zeigen keine spezifische frauenfeindliche Ideologie, sondern eskalieren im Kontext von **Bindungs-, Verlust- und Kontrollkonflikten**.



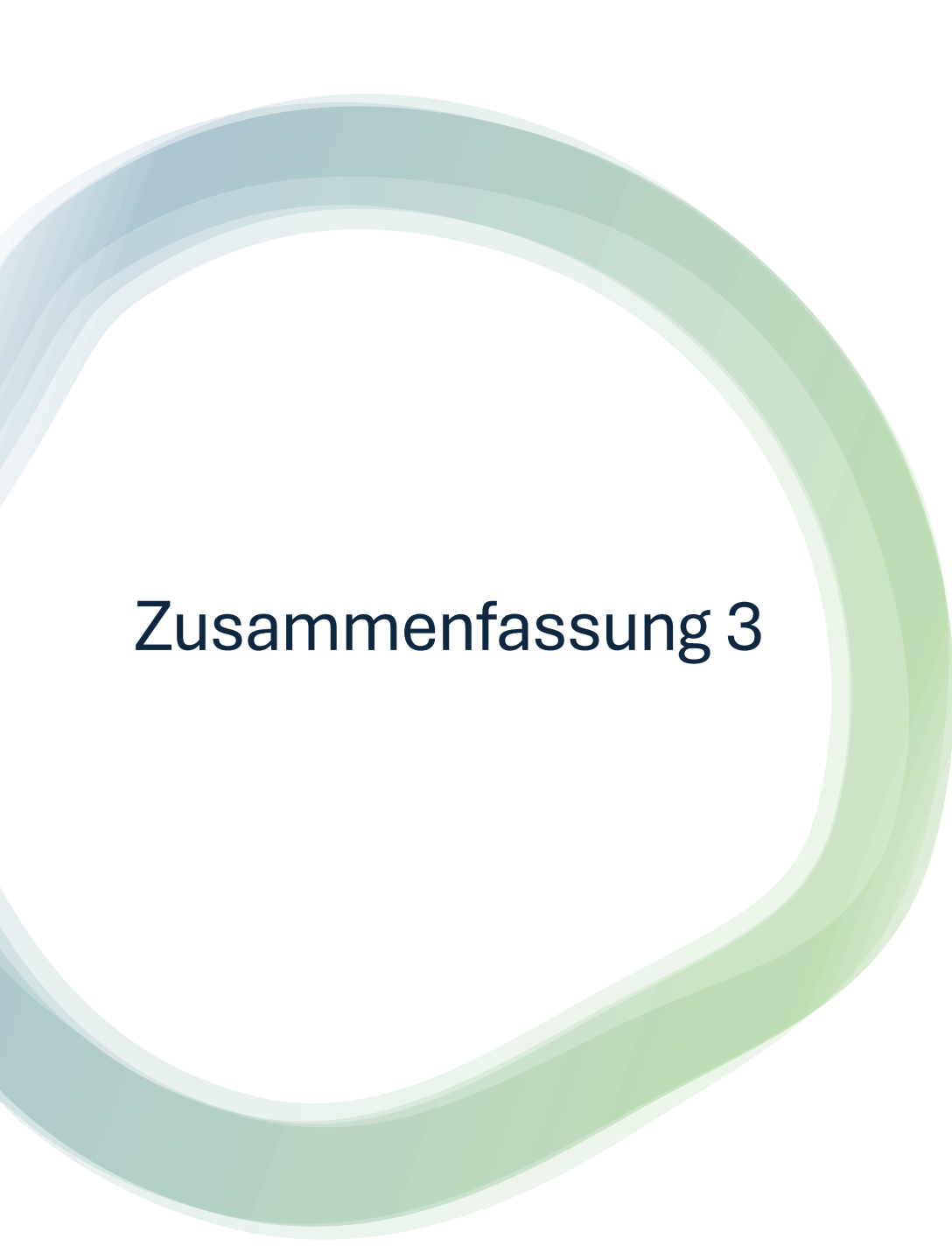
Zusammenfassung 2

Frauen und Männer erleben Eifersucht, Trennung, Kränkung und Verlust ähnlich; die tödliche Eskalation erfolgt jedoch überwiegend durch Männer.

Wahrscheinliche Ursachen dieser Asymmetrie sind: männliche Gewaltsozialisation,

- höhere physische Durchsetzungsfähigkeit,
- stärkere Externalisierung von Konflikten,
- größere Tötungseffizienz.

Im internationalen Vergleich sinken mit zunehmendem Rule of Law zunächst die öffentlichen Gewaltdelikte; intime Gewaltformen bleiben länger bestehen und gewinnen dadurch relativ an Bedeutung.



Zusammenfassung 3

- Bei drohendem Femizid gibt es weiterhin zu wenige Möglichkeiten die potentiellen Opfer zu schützen
- Elektronische Fesseln wären auch für den deutschsprachigen Raum überlegenswert
- In der Beratung/ Betreuung wäre die Bewusstmachung der Gefahren und Vorbereitung auf eine Eskalation sinnvoll

The background features decorative curved lines in the corners. In the top right, a thick, multi-layered arc curves from the top edge towards the right, transitioning from a light blue-grey to a pale green. In the bottom left, a similar multi-layered arc curves from the left edge towards the bottom, transitioning from a pale green to a light blue-grey. The central text is positioned between these two decorative elements.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit